



Fast wie bei der Papstwahl: Weißer Rauch steigt auf. Beim Müllfeuer der AVN-Anlage handelt es sich aber um nahezu reinen Wasserdampf, denn die Anlage hat nicht mehr Emissionen als drei LKWs.

Erstes Müllfeuer in der AVN-Anlage

Samstag, der 5. April 2003, war ein historischer Tag für die AVN: Nach dem erfolgreichen Verlauf der Kaltinbetriebsetzung und der Warminbetriebnahme mit Erdgas konnte der erste Müll auf dem Verbrennungsgrost im Müllkessel 1 verbrannt werden.

Wie bereits in der letzten „Bürger-Info“ im Februar 2003 berichtet, konnte die AVN schon am Beginn dieses Jahres mit der Kaltinbetriebsetzung der Müllverbrennungsanlage beginnen. Dabei wurden die einzelnen Funktionen der Anlagenteile in kaltem Zustand, also noch ohne Brennstoff, überprüft. Da ihr Zusammenspiel einwandfrei funktionierte, konnte die AVN Anfang März mit der Warminbetriebnahme beginnen. Dabei wurde zunächst Erdgas als Brennstoff eingesetzt, um nunmehr die Anlagenteile in warmem Zustand zu überprüfen. Auch dieser Schritt wurde erfolgreich durchgeführt. Und so kam schließlich am 5. April der große



Die Einweihung der AVN-Anlage: Der erste Müll verbrennt langsam am Verbrennungsgrost des Müllkessels – ein Bild fast wie zu Hause vorm Kaminofen.

Fortsetzung auf Seite 2

DIE AVN INFORMIERT

Liebe Leserin,
lieber Leser!

Die Ihnen vorliegende aktuelle Ausgabe unserer „Bürger-Info“ ist für die AVN in zweierlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: Erstens können wir Ihnen darin vom „ersten Müllfeuer“ in der Anlage berichten, und zweitens handelt es sich um die 20. Ausgabe unseres Informationsmediums. Ein Jubiläum, auf das wir durchaus ein wenig stolz sind.

Das „erste Müllfeuer“ in einer Müllverbrennungsanlage ist natürlich immer ein erhebender Augenblick. Auf diesen Moment haben wir jahrelang hingearbeitet, beginnt damit doch der eigentliche, bestimmungsgemäße Betrieb der Anlage. So wie die Grundsteinlegung oder die Dachgleiche stellt auch das erste Müllfeuer einen der Meilensteine in der Anlagenerrichtung dar. Soviel darf ich bereits an dieser Stelle berichten: Unser erstes Müllfeuer ging problemlos über die Bühne – oder wie man bei uns wohl besser sagen muß: über den Rost!

Von Beginn unseres Projektes in Zwentendorf an bestand eines der erklärten Ziele der AVN darin, die Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern der Standortgemeinde und den Dialog mit der Öffentlichkeit nicht nur passiv anzubieten, sondern vielmehr aktiv zu suchen und zu gestalten. Ein zentrales Element dieser aktiven Öffentlichkeitsarbeit war und ist seit dem Jahr 1997 unsere „Bürger-Info“. In den dazwischen liegenden sechs Jahren waren wir in jeder Ausgabe darum bemüht, Ihnen einen detaillierten Einblick in alle Abläufe der Projektentwicklung und des späteren Baus der Anlage zu ermöglichen: von den umfangreichen Untersuchungen im Rahmen des UVP-Verfahrens über den Stand der Bewilligungen bis hin zu genauesten Beschreibungen des Baufortschrittes samt umfangreicher Photodokumentation. Wir wollten damit erreichen, daß alle Zwentendorferinnen und Zwentendorfer zu jeder Zeit über den Stand des Projektes genauestens Bescheid wissen. Eine Vorgangsweise, die unserem Verständnis von Öffentlichkeitsarbeit am Standort eines derartigen Großprojektes entspricht. Auch die „Bürger-Info“ soll Ausdruck eines partnerschaftlichen Dialogs von AVN und Bürgern sein. Wir hoffen, daß auch diese 20. Ausgabe mit ihren Informationen einen Beitrag zu diesem Dialog leisten wird. In diesem Sinne wünscht Ihnen das Team der AVN viel Spaß beim Lesen unserer „Jubiläums-Ausgabe“!



DI Franz
Mittermayer

Foto: AVN

Mit freundlichen Grüßen
DI Franz Mittermayer

Besuchen Sie unsere Homepage
www.avn.at



Der erste Müll-LKW am Eingang zur AVN-Anlage: In der ersten Phase der Inbetriebsetzung mit Müll kommt der Brennstoff per LKW, ab Juni wird die Bahnanlieferung in Betrieb genommen.



Fortsetzung von Seite 1

Augenblick für die AVN und die Inbetriebsetzer der Anlagenbau-firmen: das erste Müllfeuer! Und damit der Beginn des eigentlichen Betriebes der AVN-Anlage.

Dazu hatten sich die Mitarbeiter des Schichtteams der AVN – sie sind voll in die Inbetriebsetzung der Anlage eingebunden und gelehrige Schüler der Inbetriebsetzer –, die AVN-Kranführer, die Werksleitung, die Geschäftsführung und natürlich die eigentlichen Verantwortlichen für die Anlageninbetriebsetzung, das Inbetriebsetzerteam der Anlagenbau-firma Alstom und des Errichters der Rauchgasreinigungs-anlage RWE, in der zentralen Schalt- und Steuerungswarte der Anlage zusammengefunden. Zunächst mußte der Kessel mit Hilfe der Gasbrenner auf eine Temperatur von über 850 Grad Celsius gebracht werden. Denn erst ab dieser Temperatur darf Müll im Kessel verbrannt werden, erst dann ist die Zerstörung der im Müll vorhandenen Schadstoffe garantiert. Natürlich versteht es sich auch von selbst, daß vor dem Verbrennen von Müll im Kessel auch die gesamte Rauchgasreinigungsanlage in Betrieb sein und einwandfrei funktionieren muß. AVN-Geschäftsführer DI Franz Mittermayer gab persönlich den ersten Müll mit dem Greifer des Müllbunkerkranes, er faßt ca. 10 m³ Müll, auf. Nach kurzer Einschulung durch die Kranführer der AVN erfaßte er mit dem Greifer fachkundig „einen großen Arm voll Müll“ und ließ ihn in den Müllaufgabetrichter oberhalb des Verbrennungsrostes fallen. Durch die im Verbrennungsraum des Kessels montierte Kamera und die elektronische Online-Übertragung auf die Bildschirme der Steuerungswarte konnte das Feuer am Rost gut beobachtet werden.

Es dauerte nicht lange, und man konnte auch die erste Kesselasche und Schlacke auf den Förderbändern am Weg vom Entschlacker unterhalb des Verbrennungsrostes zum Schlackenbunker sehen. Auch das wird über eine Kamera online in der Warte genau beobachtet.

Nach dem erfolgreichen erstmaligen Anfahren der Anlage mit Müll sind nun einige Wochen vergangen. Die Anlage wird nun im Teillastbereich gefahren, derzeit werden etwa 500 Tonnen Müll pro Tag verbrannt. Denn auch in dieser Phase müssen die Anlagenteile Schritt für Schritt in ihrer Funktionsweise überprüft werden. Ganz besonders wird dabei auf die Einhaltung der Emissionsgrenzwerte geachtet. Langsam wird dann die Brennstoffmenge erhöht und die Anlage im kontinuierlichen Betrieb gefahren.

In dieser ersten Phase der Warm-Inbetriebnahme werden nur geringe Müllmengen benötigt. Bis Jahresende 2003 wird die AVN etwa 100.000 Tonnen Abfall verwerten. Sie werden derzeit mit dem LKW herantransportiert. In den nächsten Wochen wird aber auch die Bahnanlieferung in Betrieb genommen werden.

Die gesamte Anlagenoptimierung wird etwa bis in den heurigen Sommer hinein dauern und findet schließlich im Probebetrieb ihren Abschluß. Bis dahin sind die Lieferanten der jeweiligen Anlagenteile für die Anlage hauptverantwortlich. Erst nach einem erfolgreich verlaufenen einmonatigen Probebetrieb nach Ende der Inbetriebsetzung geht die Anlage in das Eigentum der AVN über, und die einzelnen Anlagenbauer verlassen die Anlage. Ab diesem Zeitpunkt ist die AVN für den gesamten Betrieb der Anlagenteile selbst verantwortlich. ●



DI Mittermayer am Kranführerstand bei der Aufgabe des ersten Mülls zur Verbrennung.



Der erste Greifer voll Müll vor seinem Abwurf auf den Verbrennungsrost.



Der erste Müll verbrennt am Rost der AVN-Anlage – gefilmt mit der im Verbrennungsraum des Kessels montierten Kamera.



Schon während der Inbetriebsetzung kommt der Großteil des Mülls per Bahn. Ab 1.1.2004 werden 90 % der Abfälle von den Kunden mit Spezialcontainern auf der Bahn angeliefert.



Entladung des ersten Mülls aus dem LKW in den AVN-Müllbunker.



Direkt am Kessel gibt es ein Guckloch, durch das man das Müllfeuer beobachten kann.

Interview mit Herrn Ing. Norbert Artmann

Ein ganz wesentlicher Teil der Müllverbrennungsanlage ist die Rauchgasreinigung. Wenn auch der Großteil der im Müll vorhandenen Schadstoffe bei der Verbrennung mit über 1000 Grad Celsius zerstört wird, hat die Rauchgasreinigungsanlage die wichtige Funktion, nichtzerstörbare Schadstoffe aus dem Rauchgas zu extrahieren und unschädlich zu machen. Ing. Norbert Artmann vom Anlagenbau-Unternehmen RWE Industrie-Lösungen war für die Errichtung der Rauchgasreinigungsanlage verantwortlich.

Herr Ingenieur Artmann, der Firma RWE Industrie-Lösungen GmbH fällt beim Bau der thermischen Abfallverwertungsanlage Zwentendorf/Dürnrohr eine besonders wichtige Aufgabe zu. Für welche Anlagenteile ist Ihr Unternehmen verantwortlich?*

RWE ist für die gesamte Koordination der Rauchgasreinigungsanlage verantwortlich. Dabei ist RWE selbst der Lieferant der nassen Rauchgasreinigungsstufe und koordiniert darüber hinaus seine Partnerfirmen Integral Umwelttechnik aus Österreich, zuständig für die katalytische Rauchgasreinigung, und die Fa. Lühr aus Deutschland, die die trockene Rauchgasreinigungsanlage liefert. RWE ist also im wesentlichen für das Engineering und die Bauleitung zuständig und bedient sich für die Umsetzung der

verschiedensten Sublieferanten.

Was passiert in der Rauchgasreinigungsanlage der AVN-Müllverbrennung, und wofür benötigt man sie?

Wie der Name ja schon sagt, dient die Rauchgasreinigungsanlage der Reinigung der beim Verbrennungsprozeß entstehenden Rauchgase. Diese enthalten die im Abfall vorhandenen und bei der Verbrennung freigesetzten Schadstoffe. Das sind im wesentlichen sogenannte saure Komponenten, die unter anderem für den „sauren Regen“ verantwortlich sind. Weitere Schadstoffe sind Stäube, organische Verbindungen und Schwermetalle, die mit Ausnahme von Quecksilber fast zur Gänze an den Stäuben angelagert sind.

Die Rauchgasreinigungsanlage

besteht aus drei Stufen: der mechanischen, der chemischen und der katalytischen. Ziel der Rauchgasreinigung ist es, aus dem Rauchgas Reingas werden zu lassen, das nicht belastend für die Umwelt ist. Im Falle der AVN-Anlage handelt es sich dabei um Emissionen, die nicht größer sind als jene von drei LKWs.

Wie können sich unsere Leser einen solchen mehrstufigen Reinigungsprozeß im Detail vorstellen?

Das Rauchgas verläßt nach der Abgabe seiner Energie an das in den Kesselwänden befindliche Wasser den Kesselbereich und strömt weiter in den Bereich der Rauchgasreinigungsanlage. In der ersten Stufe, der trockenen Rauchgasreinigung oder auch

Gewebefilter genannt, wird der Staub aus dem Rauchgas herausgefiltert. Die Abscheideleistung beträgt mindestens 99,9 %. Noch vor dem Gewebefilter können Aktivkoks und Kalkstaub in den Rauchgasstrom eingeblasen werden. Der Aktivkoks adsorbiert organische Verbindungen und gasförmige Schwermetalle. Der Kalkstaub bindet saure Komponenten wie Salzsäure, Flußsäure und SO₂. Der Gewebefilter selbst besteht aus einer Schlauchfilteranlage, das sind aus Teflonfilz gefertigte Filterschläuche, die auf einen Metallrahmen aufgespannt sind und von den Rauchgasen durchströmt werden. Das Teflon ist einerseits gegen Säuren bestens beständig, und andererseits hält das Material auch hohen Temperaturen stand. Selbst Temperaturen jenseits von 200° C schaden den Filterschläuchen nicht. Die Gesamtfilterschläuche betragen pro Linie zirka 4.100 m². Der anfallende Staub wird über Förderbänder in Aschesilos zwischengelagert. Die endgültige Deponierung erfolgt in speziellen Untertagedeponien in Deutschland.

Anschließend folgt die sogenannte „nasse Reinigung“ der Rauchgase. In der Naßwäsche werden in einem ersten Waschgang, dem HCl-Wäscher oder auch „saurer Wäscher“ genannt, die Chlor- und Fluorverbindungen sowie die

Schwermetalle entfernt. Der pH-Wert des Waschwassers liegt bei 1 oder leicht darunter. Das ist wichtig für die Abscheidung von Quecksilber. Im zweiten Schritt, dem SO₂-Wäscher oder auch Gipswäscher genannt, wird Schwefeldioxid abgeschieden. Das Schwefeldioxid wird zu Gips umgewandelt, der einer Weiterverwertung in der Bauindustrie zugeführt wird. Die Abwässer aus der Naßwäsche werden in der Abwasserreinigungsanlage behandelt. Sie wurde von der österreichischen Firma GWT erbaut. Hier werden die Schadstoffe durch Neutralisation mit Kalkstein und Kalkhydrat in harmlose Salze bzw. in schwerlösliche Schwermetallschlämme umgewandelt. Der Schlamm wird über einen großen Rundklärer eingedickt und über Kammerfilterpressen entwässert. Der entstandene Filterkuchen muß wie die Filterstäube in speziellen Untertagedeponien gelagert werden. Das gereinigte Abwasser durchläuft anschließend eine Nachbehandlung in Form von Sicherheitsfiltern. Hier werden im Fall einer Störung in der Schwermetallfällung Schadstoffe zurückgehalten. Sie besteht aus einem Kiesfilter für Schwebstoffe, einem Aktivkohlefilter für organische Bestandteile und einem Schwermetall-Iontauscher. Anschließend wird das saubere Wasser



Der erste Müll fällt in den Bunker: Es handelte sich um sehr trockenen Sperr- und Gewerbeabfall.



Die erste Schlacke am Förderband auf ihrem Weg vom Verbrennungsrost zum Schlackebunker: Durchschnittlich 250 kg davon fallen pro Tonne behandeltem Müll an.



Zwentendorfer Gemeinderat und Bürgerbeirat beim ersten Müllfeuer

Natürlich kamen auch der Zwentendorfer Gemeinderat und der Bürgerbeirat in die AVN-Anlage, um das erste Müllfeuer und den Betrieb der gesamten Anlage mit Müll zu begutachten. Am Montag, dem 7. April 2003, versammelte sich eine interessierte Runde von 30 Gemeinderäten und Bürgerbeiräten zum Anlagenrundgang. Nach einer kurzen Einführung und einem Projektüberblick über den derzeitigen Stand der Inbetriebnahme war die Warte natürlich der Hauptanziehungspunkt. Dort beobachteten die Bürgervertreter auf den Bildschirmen die Müllaufgabe, das Feuer am Verbrennungsrost, den Schlackeaustrag und natürlich die Funktion der Rauchgasreinigungsanlage auf den detaillierten Schalttafeln. Werksleiter DI Gernot Alfons gab umfangreiche Auskünfte zu dieser neuen Phase in der Errichtung der thermischen Abfallverwertungsanlage der AVN. Derzeit wird die Anlage im Teillastbereich gefahren, und es werden etwa 500 Tonnen Müll pro Tag verwertet.

über einen ca. 2100 m langen Druckkanal zur Donau gepumpt. Am Gelände der Donau Chemie wird es mit Donauwasser vermischt und in die Donau eingeleitet.

In der dritten Stufe, der sogenannten DeNO_x- oder Entstickungsanlage, erfolgt die Reduktion des Stickstoffoxids zur harmlosen Verbindung Stickstoff und Wasserdampf. Sie funktioniert wie ein Katalysator, den man vom Auto her kennt. Nur mit dem Unterschied, daß hier Ammoniakwasser in den Rauchgasstrom eingedüst wird, welches dann am Katalysator mit den Stickoxiden eben zu Stickstoff und Wasserdampf reagiert.

Nach der letzten Reinigungsstufe befindet sich das Saugzugebläse. Mit einer Motorleistung von ca. 1600 kW stellt es sicher, dass die Rauchgase über den Kamin abgeführt werden können. Am Kamin befindet sich die Emissionsmeßstation. Hier werden sämtliche von der Behörde geforderten Parameter kontinuierlich gemessen und registriert. Sie werden online zur NÖ Landesregierung geleitet und sind auch auf der Homepage der AVN abrufbar.

Welche besonderen Innovationen weist die Rauchgasreinigungsanlage in der AVN-Anlage auf? Hat Ihr Unternehmen be-



Ing. Norbert Artmann kommt aus Gladbeck bei Essen und hat die letzten 18 Monate in Zwentendorf verbracht.

reits ähnliche Projekte durchgeführt?

Nach dem heutigen Stand der Technik und den gesetzlichen Vorschriften ist eine Rauchgasreinigungsanlage bei jeder Müllverbrennung zwingend erforderlich. Die AVN hat aber sozusagen einen „Mercedes“ unter allen Rauchgasreinigungsanlagen eingebaut. Denn einerseits bietet die Anlage eine hohe Sicherheit, was die Einhaltung der Emissionen betrifft, und andererseits ist durch die Anordnung der einzelnen Komponenten eine hohe

Wirtschaftlichkeit erzielt worden. Die RWE ist weltweit der Spezialist für den Bau von Rauchgasreinigungsanlagen in Kraftwerken. Was Anlagen für Müllverbrennungen betrifft, so ist da etwa die große Müllverbrennungsanlage Ruleben bei Berlin zu nennen.

Welcher Moment innerhalb eines Projektes ist für Sie immer der spannendste?

Wenn die Funktionstests an der Rauchgasreinigungsanlage beginnen, bei der kalten Inbetriebsetzung. Denn da sieht man, ob alles richtig gebaut und angeschlossen

ist, die Motoren sich richtig drehen usw. Zu diesem Zeitpunkt kommen dann auch meine Kollegen von der Inbetriebsetzung der RWE, sie führen die Kalt- und Warminbetriebsetzung durch und begleiten den Probetrieb bis zur Übergabe der Anlage an den Kunden.

Was ist für Sie persönlich das Besondere beim Bau der AVN-Anlage?

Ganz besonders ist hier das tolle Zusammenspiel mit dem Kunden AVN und das angenehme persönliche Verhältnis zu den AVN-Mitarbeitern. Ende dieses Monats wird meine Arbeit hier beendet sein, und ich gehe wirklich mit einer Träne im Knopfloch ob der erfolgreichen und schönen Zeit von hier fort.

Herr Ingenieur Artmann, nun abschließend noch eine persönliche Frage: Die AVN-Anlage ist ja sicherlich eine von vielen Anlagen, die Sie gebaut haben. Wie gestaltet sich denn so das Leben eines Oberbauleiters?

Von morgens bis abends bin ich auf der Baustelle, um die Arbeiten im Sinne des Projektes zu koordinieren, denn ich werde letztendlich daran gemessen, was ich hier abliefern.

Ich sehe mich auch als Bindeglied, das zusammen mit den Unterlieferanten und der RWE-

Projektleitung dem Kunden gegenüber einvernehmliche Lösungen zu präsentieren hat. Alles sollte wie Zahnräder ineinander passen, sonst hakt's irgendwo.

Ein angenehmes Refugium war meine nette Wohnung in Erpersdorf, wo mich mein Vermieter, Herr Kurt Schindelböck, sehr herzlich aufgenommen hat.

Hier war mein Heim von Jänner 2002 an, denn ich bin ja nahezu seit Baubeginn der Anlage hier in Zwentendorf.

In meiner wenigen Freizeit bin ich leidenschaftlicher Motorradfahrer und Golfspieler und habe diesen wunderschönen Golfplatz hier sehr genossen. Natürlich habe ich auch mit meinem Motorrad die nahe Umgebung erforscht. Ansonsten bin ich es ja gewohnt, überall auf der Welt zu arbeiten und zu leben. Ich hatte schon Montagen in Ägypten, Shanghai, Bulgarien und im Ural. Wohin es als nächstes geht, weiß ich noch nicht. RWE ist ja weltweit tätig.

*) Ing. Norbert Artmann kommt aus Gladbeck, einer Stadt 15 km nördlich von Essen in Deutschland. Er ist Maschinen- und Apparatebauer und arbeitet seit 1997 in der Abteilung Rauchgasreinigungsanlagen der RWE Industrie-Lösungen GmbH mit Sitz in Duisburg.

Die Herren des Feuers

Hauptverantwortlich für die Inbetriebsetzung und damit auch für das Anfahren der Anlage mit Müll ist der Leiter der Inbetriebsetzung des Anlagenbauunternehmens Alstom, DI Ingolf Konhäuser, und natürlich der Werksleiter der AVN, DI Gernot Alfons. „Bürger-Info“ hat die beiden „Meister des Feuers“ zu ihren Erfahrungen beim ersten Müllfeuer in der thermischen Abfallverwertungsanlage der AVN befragt.

Herr Diplomingenieur Konhäuser, wie können sich unsere Leser dieses erste Müllfeuer vorstellen? Wer zündet den Ofen an, und wie geht das vor sich?

Das erste Müllfeuer wird grundsätzlich genauso gezündet wie später auch immer: mit Hilfe des Zünd- und Stützfeuers, das aus den drei Gasbrennern besteht. Im Grunde funktioniert das wie beim Kessel im Haushalt, das heißt, der Kessel wird zunächst mit Luft durchspült, und dann werden die Brenner nacheinander gezündet. Da es sich hier in der Müllverbrennungsanlage natür-

liche Kennzeichen der Müllverbrennung sind nicht nur die schadstofffreien Abgase, sondern auch der gute Ausbrand des Brennstoffes. Die Verbrennung auf dem Rost wird daher von Flammfühlern kontinuierlich überwacht. Etwa 20 Tonnen Müll, die ca. 45 Minuten von der Aufgabe auf den Rost bis zum Abwurf in den Entschlacker benötigen, liegen gleichzeitig am Rost. Zusätzlich zu den Flammfühlern wird das Feuer visuell mittels einer am Rostende angebrachten Videokamera überwacht. Das aufgenommene Bild

zu überprüfen, Voreinstellungen durchzuführen und Steuerungsprogramme kalt, d. h. ohne reelle Betriebsbedingungen, zu testen. Auf diese Art und Weise wurden die Einzelkomponenten für den späteren Betrieb bereitgemacht. Mit der Inbetriebnahme des Müllfeuers beginnt der zweite, schwierige Teil, in dem die Anlage für den automatischen und emissionsfreien Betrieb der Müllverbrennung eingestellt werden muß. Dies ist deshalb so schwierig, da der Brennstoff Müll aus den unterschiedlichsten Komponenten und damit aus ständig wechselnden Heizwerten besteht. Diese Einstellungs- und Optimierungsarbeiten nehmen einige Wochen in Anspruch. Und so ist das erste Müllfeuer zwar ein sehr erhebender Augenblick, für mich und mein Team beginnt die wirklich intensive Arbeit aber eigentlich erst damit. Abgeschlossen wird unsere Arbeit dann sein, wenn die Anlage optimal eingestellt, der zwischen dem Anlagenbauer und der AVN vereinbarte Probebetrieb erfolgreich verlaufen ist und die AVN-Mitarbeiter geschult sind. Das wird etwa Ende August der Fall sein.

Herr Diplomingenieur Alfons, wie ist das erste Müllfeuer aus Sicht der AVN verlaufen und was bedeutet das erste Müllfeuer für die AVN?

Das erste Müllfeuer in der AVN-Anlage war ein voller Erfolg. Es stellt einen Meilenstein im Projektverlauf dar, auf den wir jahrelang hingearbeitet haben. Und es

wird auf die Bildschirme der Warte übertragen.

Ist Ihre Arbeit damit nun getan, wo die Anlage läuft, oder haben Sie weitere Aufgaben?

Prinzipiell nein, es ist nur ein Teil getan. Der erste Teil der Arbeit bestand darin, die Anlagenteile

lich nicht um einen Kessel wie zu Hause handelt, sondern um einen speziellen Müllkessel, müssen vor jedem Müllfeuer alle für den Betrieb erforderlichen Komponenten wie z. B. die Entaschung, der Schlacketransport, der Verbrennungsrost, die Kühlwasserversorgung usw. in Betrieb genommen werden. Auch die Dampflieferung zur Turbine im Kraftwerk Dürnrohr wird bereits mit dem Gasfeuer aufgenommen und die Turbine auf diese Weise zur Stromerzeugung angefahren. Bevor nun Müll aufgegeben werden darf, muß sichergestellt sein, daß der Müll schadstofffrei verbrennt, d. h. daß die Feuerraumtemperatur mindestens 850 Grad Celsius beträgt und die Abgasreinigung voll funktionsbereit ist. Wenn das gegeben ist, wird Müll in den Müllaufgabetrichter gefüllt und nach dem Öffnen einer Absperrklappe zum Rost geleitet. Durch die hohe Temperatur im Feuerraum infolge der Wärmestrahlung aus den Gasbrennern wird der Müll wie durch eine Fackel gezündet. Auf dem hydraulisch angetriebenen Rost wird der Müll dann von der Aufgabestelle zum Schlackeabwurf transportiert und auf diesem Weg vollständig verbrannt. Wesentli-



In der zentralen Steuerungswarte werden rund um die Uhr alle Abläufe in der Anlage genauestens überwacht.

ist natürlich auch ein schöner Lohn für alle bisherigen Mühen, denn man macht Müllfeuer ja erst dann, wenn man auch ganz sicher ist, daß alle Aggregate problemlos funktionieren. Das erste Müllfeuer ist aber auch der Start für eine völlig neue Projektetappe, und zwar für den eigentlichen Betrieb der Anlage. Denn dabei zeigt sich, ob alle Planungen aufgehen, ob die technischen Vorgaben richtig sind und die ökologischen und ökonomischen Bedingungen erfüllt werden können und ob alle Vorschriften und Ziele bezüglich der Emissionen und Immissionen eingehalten werden.

Wie geht es nun für die AVN in der Inbetriebnahme der Anlage weiter?

Die Müllverbrennungsanlage der AVN besteht ja aus zwei unabhängig voneinander arbeitenden Linien, also Kessel, Rauchgasreinigung und Kamin gibt es doppelt, damit eine Behandlung der Abfälle rund um die Uhr das

ganze Jahr über garantiert ist. Gemeinsam mit den Anlagenbauern werden nun die beiden Verbrennungslinien so weit in Betrieb genommen, daß der offizielle Probebetrieb Ende des Sommers stattfinden kann. Ein erfolgreicher Probebetrieb bedeutet, daß alle Anlagenteile perfekt funktionieren und darüber hinaus die Bedienungsmannschaft der AVN so weit eingeschult ist, daß sie die Anlage problemlos fahren kann. Der Probebetrieb wird vier Wochen dauern. Bis dahin sind die Anlagenbauer für den Betrieb verantwortlich und auch Eigentümer der Anlagenteile. Nach seinem Abschluß geht die Verantwortung für den Betrieb auf die AVN über, und die AVN wird Eigentümerin der Anlage. Die Anlagenbauer verlassen nach und nach die Anlage, kleinere Restmängel werden noch behoben, ja und dann, am 1. 1. 2004, werden wir „mit einem fliegenden Start“ den Müll unserer Kunden vertragsgemäß und gesetzeskonform behandeln.

Das Personal der AVN ist ja bereits vollzählig. Was tun die Mitarbeiter der AVN derzeit, und sind sie in die Inbetriebsetzung eingebunden?

Nach Abschluß einer Vielzahl von Schulungen, zum Beispiel in den Müllverbrennungsanlagen Wien-Flötzersteig und Wels sowie im Kraftwerk Dürnrohr, und dem Ablegen der Dampfkesselwärterprüfung sind unsere Mitarbeiter schon seit November 2002 voll in die Inbetriebsetzung eingebunden. Sie arbeiten unter der Aufsicht der Anlagenbauer bereits in ihren künftigen Positionen und lernen auf diese Weise ihre künftigen Aufgabenstellungen im Detail kennen. Sie waren ja auch schon in die Montage der Anlage mit eingebunden und kennen damit die gesamten „Innereien“ der Anlage, die im fertig montierten Zustand gar nicht mehr sichtbar sind. ●



Dipl.-Ing. Gernot Alfons, AVN, und Dipl.-Ing. Ingolf Konhäuser, Alstom.



Auch Profi-Techniker zeigen manchmal Gefühle: Gespannte Gesichter beim Anfahren der AVN-Anlage mit dem ersten Müll.



Die ersten Zeuginnen des Müllfeuers

Schon in der antiken Mythologie sind die Frauen die Hüterinnen des Feuers. Und so war es auch in der AVN-Müllverbrennungsanlage. Gerade an jenem Wochenende, an dem eine Runde von Zwentendorfer Frauen einen ersten Besuch in der Anlage machte, wurde zum ersten Mal Müll am Verbrennungsrost der AVN-Anlage verbrannt. Unter der Führung von Dipl.-Ing. Felicitas Gruber fanden sich 15 Zwentendorferinnen am Sonntag, dem 6. April 2003, um 16 Uhr zu einer Besichtigung der Müllverbrennungsanlage ein. Nach einer kurzen Einführung und Erklärung der Funktionsweise der Anlage, anschaulich unterstützt durch den Computeranimationsfilm der AVN, folgte ein Rundgang um die Anlage, der schließlich in der zentralen Steuerungswarte endete. Dort konnten die Besucherinnen nicht nur einen Blick in den 40.000 m³ fassenden Müllbunker werfen und die Kräne bei der Müllaufgabe auf den Rost beobachten, sondern auch auf den Großbildschirmen das Müllfeuer im Kessel sehen. Denn dort befindet sich eine Kamera, die alle Vorgänge am Rost online in die Warte überträgt. Die AVN hat sich sehr über ihre lieben Gäste gefreut und lädt gerne alle weiteren interessierten Zwentendorferinnen und Zwentendorfer zu einem Besuch in der AVN-Müllverbrennungsanlage ein. Vereinbaren Sie bitte einen Termin mit Frau Dipl.-Ing. Gruber unter 02236-46699-50502 oder per E-Mail unter Felicitas.Gruber@avn.at.

Die AVN und ihre Mitarbeiter

Der Mitarbeiterstab der AVN-Müllverbrennungsanlage ist bereits seit Juli 2002 vollständig. Der Grund für diese frühzeitige Personalauswahl liegt darin, daß dies jene Männer sein werden, die für das perfekte Funktionieren der Anlage verantwortlich sind. Daher ist es wichtig, daß sie so früh wie möglich in den Bau der Anlage und ihre Inbetriebsetzung eingebunden sind. So wurden die Männer über mehrere Monate in den Kraftwerken der EVN und in anderen Müllverbrennungsanlagen eingeschult und sind nun voll in die Inbetriebsetzung der Anlage eingebunden. Seit März 2003 wird die Anlage auch bereits im Schichtbetrieb betreut.

In dieser und in den kommenden Ausgaben der „Bürger-Info“ wollen wir Ihnen die Mitarbeiter der AVN in alphabetischer Reihenfolge vorstellen. In jeder Ausgabe der Zeitung werden Sie sieben „AVN-ler“ mit Photo und kurzem Lebenslauf kennenlernen. Viele von ihnen werden Sie vielleicht schon kennen, denn der Großteil der Mitarbeiter der AVN stammt aus Zwentendorf und der näheren Umgebung.



Dipl.-Ing. Gernot Alfons

Wurde am 1. 5. 1959 geboren und stammt aus Gloggnitz, wo er auch zu Hause ist, wenn er nicht in Zwentendorf arbeitet. Er ist verheiratet und hat nach Absolvierung der HTL in Steyr an der Technischen Universität Wien Maschinenbau studiert. Er ist Werksleiter der thermischen Abfallverwertungsanlage der AVN. Davor war er für die Projektleitung und Inbetriebsetzung von diversen Müllverbrennungsanlagen in ganz Europa, wie z. B. Spittelau, Heidelberg und Rotterdam, verantwortlich und als technischer Geschäftsführer der Reststoffverwertung Lenzing tätig.



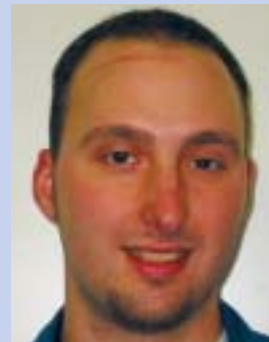
Bernhard Altmann

Wurde am 21. 7. 1982 in Tulln geboren und lebt jetzt in Atzenbrugg. Er hat seine Ausbildung in der Fachschule der HTL für Elektrotechnik absolviert und ist in der AVN im Schichtteam als Rundgänger tätig.



Thomas Bartsch

Wurde am 3. 10. 1970 in Wien geboren und lebt jetzt mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in Michelhausen. Er absolvierte eine Werkzeugmacherlehre bei der Firma Philips und arbeitete dort in der technischen Fertigung und in der Schichtleitung. In der AVN ist er als Leitstandsfahrer beschäftigt.



Othmar Bayer

Wurde am 25. 12. 1979 in Tulln geboren. Er lebt jetzt in Zwentendorf. Er wurde zum Schlosser ausgebildet und arbeitet in der AVN im Schichtteam als Rundgänger.



Günther Bichler

Wurde am 28. 8. 1964 in Wien geboren und lebt jetzt mit seiner Frau und seinem Sohn in Tulln. Er absolvierte eine KFZ-Mechaniker-Lehre und war jahrelang als Maschineneinsteller bei der Firma Bensdorf in Tulln tätig. In der AVN arbeitet er im Schichtteam als Rundgänger.



Ing. Bernhard Bogner

Wurde am 9. 5. 1967 in Wiener Neustadt geboren und ist in Timelkam zu Hause, wenn er nicht in der AVN-Anlage arbeitet. Er ist verheiratet und hat eine Tochter. Er absolvierte die HTL Abteilung Maschinenbau in Eisenstadt. Bisher arbeitete er als Projekttechniker und Betriebsleiter in verschiedenen Betrieben der Abfallwirtschaft wie etwa der Reststoffverwertung in Lenzing. In der AVN-Anlage leitet er den Bereich Logistik.



Amir Dzehverovic

Wurde am 1. 10. 1972 in Velika Kladusa in Bosnien-Herzegowina geboren. Seit 1992 lebt er in Österreich und wohnt mit seiner Frau und seiner Tochter in Erpersdorf. Er wurde an der Universität von Velika Kladusa zum pharmazeutischen Techniker ausgebildet und studierte an der Universität von Banja Luka Jura. In Österreich absolvierte er diverse Kranführerscheine und war zuletzt als Turmdrehkranführer tätig. In der AVN ist er als Kranfahrer für die Müllbunkerkräne und die Bahncontainerentladekräne zuständig.